

Wie verändert (mich) Kunst?

Rezeption als Filterung

Aufgeklärtes Handeln wird sich in digitalen Öffentlichkeiten zunehmend in der Fähigkeit zeigen, bewusst darüber zu entscheiden, wohin du deine Aufmerksamkeit verschenkst. Es ist Ausdruck mündigen Handelns, selbst zu entscheiden, womit du dich befasst und was du ignorierst. So verstanden kann Filtersouveränität ein wichtiges Ziel von Medienkompetenz-Schulungen werden. *Dirk von Gehlen. 2024*

1

Hier und jetzt, einer Zeit, die durch Selbstoptimierung, Selbstermächtigung und Selbstvermarktung geprägt ist, verändert sich nicht nur Kunst sondern vor allem auch die Rezeption von realisierter und künftiger Kunst vor allem auch durch die kognitiven Filterungen, die durch unsere sprachlichen Möglichkeiten aktiviert werden.

Ein Filter operiert als Anwendung. Er strukturiert ein Problem mit einer neuen Fragestellung und erweitert bzw. aktiviert so die Maßstäbe des bisherigen Wahrnehmens. Das gilt besonders auch für die Kunst, die sich an alten, autonomen Traditionen orientiert aber erst durch aktuelle Perspektivierungen lebendig und geistesgegenwärtig wird. Am Ende ist man nicht nur schlauer sondern hat etwas für die nächste Zukunft hinzu gelernt. In der Kunst existieren unterschiedlichste Filter; wenn Faulheit die Mutter von Erfindungen ist, dann ist Kunst die Mutter aller Paradoxien.

2

Kunst entsteht heute mindestens dreifach: In Ausstellungen, im Netz *und* gleichzeitig im eigenen Kopf. Und HIER, im jeweils eigenen Bewusstsein entscheidet sich zuerst, was für mich als Kunst erkennbar wird, für mich als Kunst bewertet und von mir für andere als Kunst oder Nichtkunst vermittelt wird. Das Machen von Kunst steht heute im Mittelpunkt - nicht mehr unbedingt das finale Werk, sondern der in ihr verkörperte Aufmerksamkeitsanspruch.

Kunst entsteht heute als ein Akt der Auswahl und der pointierten Zuspitzung. Nicht mehr die Ewigkeit bzw. die Ewigkeit eines Werks steht heute im Raum, sondern das Ereignis eines sich reflektierenden Geschehens. Wer Kunst hier und jetzt, tiefer als bisher begreift, fühlt sich erlöst - gerade weil auf den aktuellen Zeitgeist nicht verzichtet.

Zur Rezeption von Kunst gehört heute die Veränderung, die sie in meinem Blick auslöst. Es scheint so als würde sich Kunstrezeption in den letzten Jahre wie ein immersiv gewordener Raum verhalten in den ich eintauchen und aus dem ich irgendwann wieder verändert auftauchen kann und die Welt mir so "neu und anders" erscheint. *Rezeption* beinhaltet und provoziert heute meine Fähigkeiten selbst die Maßstäbe zu benennen, die mich zum Kunsterkennenden werden lassen.

3

Kunst erscheint dann wie wirklich neu, wenn sie zunächst mich verändert und (mich) zur Veränderung alles Bisherigen ermutigt. Von Moment zu Moment kann eintreten was eine alte Aussage der Moderne [Ich ist ein Anderer / A. Rimbaud] war und ich heute erkennen kann: "Ich bin - durch alte und neue Kunstbegegnungen - ein anderer geworden" Als zentrale Funktion von Kunst muß heute die Selbstveränderung genannt werden.

4

Es gilt demnach weniger die Frage WAS IST KUNST? sondern es betrifft uns das aktuelle Problem : WIE VERÄNDERT MICH KUNST oder WIE VERÄNDERE ICH MEIN BILD VON KUNST INDEM SIE MICH VERÄNDERT (HAT)?